

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 36.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 4. Mai 1918

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, deren Früh Symptome beim Rinde in Speicheln, schmerzhaften Geräuschen und gespanntem Gang bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter den ihnen nach § 9 und 10 des Viehseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen auf das genaueste nachkommen, nämlich:

von dem Ausbruch der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, so fort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten. Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßnahmen, nicht nachgekommen.

Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht bloß mit Geldstrafen oder im Unvermögensfalle Haft, sondern, wenn sie wesentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden.

Die Polizei-Verwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen sofort nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.

Veröffentlicht.

Bielefeld, den 14. April 1918.

Der c. Landrat. gez.: Dr. Kretschmar.

Wahlrechtskämpfe in Preußen.

— Berlin, 30. April 1918.

Die 2. Lesung der Wahlrechtsvorlagen

im Preussischen Abgeordnetenhaus brachte zu Anfang eine große Heberatsung. Es lag dem Hause nämlich ein

Vertragungsantrag Graf Spee

vor. Der Antragsteller

Abg. Graf Spee (Ztr.) begründete diesen Antrag: Die Verwirklichung der Oberbottenschaft solle erfolgen zu einer Zeit, in der Millionen Wähler im Felde kämpfen, in einer Zeit, in der das Reich einen riesenhaften Existenzkampf führe, der durch innere Kämpfe nicht geschwächt werden dürfe.

Eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte

Knüpfte sich an diesen Antrag. Präsident Graf von Schwerin-Bühn erklärte, ein solcher Antrag sei in der Geschichte des Hauses erst einmal gestellt worden, und damals sei eine Debatte zugelassen worden. Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Fried-

berg: Der Antrag hat das Haus und hat auch die Regierung überrascht. Der inneren Frieden wird der Antrag nicht fördern, vielmehr ihn aufs tiefste gefährden. Die Regierung kann dafür die Verantwortung nicht übernehmen und würde die Annahme mit den äußersten verfassungsmäßigen Konsequenzen beantworten. (Beifall links und im Ztr., Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. Porst (Ztr.): Der Antrag ist leider keine Heberatsung für das Zentrum, er wurde bereits in der Fraktion gefällig; dort wurde Graf Spee aber dringend gebeten, ihn zurückzuziehen. Er hat ihn hier auf eigene Faust gestellt. Jetzt, nachdem diese Vorlagen einmal eingebracht worden sind, ist es unmöglich, die Erledigung hinauszuschieben.

Abg. Dr. Baumbach (Zp.): Der Antragsteller hat sogar von der „verdammten Friedensentschiebung“ des Reichstages gesprochen. (Rufe: Unerhörte! Ständal!) Der Antrag ist ein Hohn auf die Krone (Sturm. Widerspruch rechts) und auf das Land. Sollte irgendeine größere Partei dafür eintreten, dann würde ich namentliche Abstimmung beantragen.

Abg. Hoffmann (U. Soz.): Graf Spee sollte sich für diese Leistung im Herrenhause befehlen lassen. Will sich die Regierung in dieser Sache auf der Kasse herumtanzen lassen? Wenn der Antrag angenommen würde, dann würde ich die Kämpfer an der Front auffordern, ebenso lange den Kampf einzustellen! (Sturm. Unruhe rechts. Rufe: Vaterlandsverräter! Raus! Zucht! — Der Redner erhält wegen obiger Neugierungen dreimal einen Ordnungsruf.)

Abg. Girsch (Soz.) wendet sich entschieden gegen den Antrag. Seine Annahme würde den Siegeswillen an der Front lähmen. Wenn das Haus darum aufgefordert würde, würde das Volk das wie eine Erlösung ansehen.

Abg. Dr. Lohmann (natl.): Wir werden geschlossen dagegen stimmen. Die Regierung würde diesen Antrag mit Auflösung beantworten müssen.

Abg. Dr. v. Heydebrand (konf.): Der Antrag hat uns überrascht. Vieles von dem, was der Antragsteller gesagt hat, deckt sich mit unserer Auffassung, insofern die Gegeneinwände lassen sich nicht übersehen. Wir beantragen Vertagung auf eine Stunde.

Abg. Dr. Brück (freikons.): Wir schließen uns dem an.

Die Sitzung wird darauf um eine Stunde unterbrochen.

Die fortgesetzte Verhandlung brachte eine kurze scharfe Aussprache zwischen Dr. Lüdke (freik.) und Dr. v. Heydebrand (konf.) auf der einen und Staatsminister Dr. Friedberg auf der anderen Seite.

Bei der — auf Antrag der Konservativen —

namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Spee mit 60 gegen 337 Stimmen abgelehnt.

Es folgt dann die sachliche Beratung, und zwar zunächst die über

Das Abgeordnetenhauswahlrecht.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen im Ausschusse: Fast alle Staaten haben das gleiche Wahlrecht, nur einige das Pluralwahlrecht. Der Ausschuss hat die Wahlpflicht eingeführt.

Ministerpräsident Dr. Graf von Hertling:

Die Vorgänge der heutigen Sitzung könnten ja gewisse Zweifel erregen, ob wir noch zu einer Verständigung über die uns jetzt beschäftigende Materie gelangen. Aber, meine Herren, gerade diese Vorgänge und die lebhafteste Erregung, die sich heute kundgegeben hat, haben doch gezeigt, wie stark innerhalb dieses hohen Hauses auf allen Seiten das Gefühl der Verantwortlichkeit ist, mit dem Sie der heutigen Entscheidung entgegengetreten. Dieses Gefühl der Verantwortung, das ich also nicht erst hervorzuheben brauche, das ich voraussetzen darf, gibt mir die Hoffnung, daß es doch noch möglich sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen (Beifall links und in der Mitte), daß es doch noch möglich sein wird, einen Weg zu finden, der die jetzt so weit auseinanderliegenden Meinungsverschiedenheiten zu einer Einheit zusammenführt. (Erneuter Beifall.)

Meine Herren, daß der Artikel 3 in der Fassung, wie Ihre Kommission ihn gegeben hat, für die Staatsregierung nicht annehmbar ist, das werden Sie sich zweifellos nach den wiederholt abgegebenen Erklärungen selbst gesagt haben. (Zustimmung.) Und auch der gewiß gut gemeinte Antrag des Herrn Abg. Lohmann, der aus dem Kommissionsantrage verschiedene Schärpen beseitigt, auch dieser Antrag kann nicht zum Ziele führen, denn auch dieser Antrag nimmt dem Gesetze nicht den plutokratischen Charakter, den wir schließlich vermeiden wollten. Meine Herren, ein plutokratisches Wahlrecht ist unwirksam, oder es geht über das Ziel weit hinaus und verschärft die vorhandenen Gegensätze, statt eine Milderung herbeizuführen. Ein plutokratisches Wahlrecht, das die politischen Rechte abmisst nach dem Maß von Vermögen und Einkommen, sei dies nun direkt oder indirekt ist heute in unserem Volke nicht mehr möglich (lebhaft Zustimmung) angesichts der unausgeglichenen Verhältnisse in den finanziellen Verhältnissen, in den wirtschaftlichen Verhältnissen, angesichts auch des Grades politischer Bildung in unserem Volke. Auf ein plutokratisches Wahlrecht kann sich die Regierung deshalb nicht einlassen.

Es kann sich also nur handeln um das allgemeine gleiche Wahlrecht in vernünftigen Grenzen, wie sie bereits durch die Vorlage selbst angedeutet sind. Meine Herren, das gleiche Wahlrecht muß grundsätzlich festgehalten werden. (Beifall.) Die Zusage ist gegeben, die Zusage muß ein-

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

„Über Elisa,“ nahm nun die Rätin erschrocken das Wort, „nehmen Sie doch Vermut an. Sie wollen mich und unser Haus so ohne weiteres verlassen, in dem Sie so lange Zeit friedlich und sorglos gewohnt haben? Wollen mich, die Ihnen immer zugetan war, eines Unstandes wegen verlassen, mit dem auch ich durchaus nicht einverstanden war? Denn, wenn es nach mir gegangen wäre, so wäre Gras über die ganze Geschichte gewachsen.“

„So, und mein Verlust?“ rief Fabritius gereizt.

„Ich was, ich verlor, wie Du weißt, vor sechs Jahren fast mein ganzes Eingekommenes durch den damaligen Bankrott. Was hätte ich denn damals nach Deiner Ansicht machen sollen? Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, Elisa,“ fuhr sie fort, indem sie das Mädchen begütigend an der Hand faßte, „glauben Sie mir, die Sache wird nicht so schlimm werden, wie es aussieht, ja, ich bin der festen Meinung, daß mein Mann sich in diesem Punkte geirrt hat und daß Ihr Vetter gar nicht daran beteiligt ist.“

„Das ist doch, um dazuzulaufen,“ schrie der Rat erregt, „also dann vermute, daß gar kein Zweifel möglich ist, daß der Vetter dieses Fräulein der Richtige ist, und daß er so schwer kompromittiert erscheint, daß die Staatsanwaltschaft ohne weiteres seine sofortige Verhaftung verfügt hat.“

Bei diesen Worten stieß Elisa einen Schrei aus, dann aber richtete sie sich fassend und sagte ruhig: „Es ist also ausgeschlossen, daß hier auch nur eine Minute länger meines Lebens ist, und ich muß Sie bitten, mir meine Entlassung zu geben.“

„Über Fräulein, überlegen Sie sich das genau,“ erwiderte der Rat, „was wollen Sie allein in dieser großen Stadt anfangen, mit geringen Mitteln, ohne Kenntnis der Verhältnisse?“

„Lassen Sie das meine Sorge sein,“ meinte sie ab-

lehnd.

„Ja, so ohne weiteres können Sie aber nicht ziehen,“ sagte nun der Geheimrat schroff, indem er andere Saiten anzog. „Sie müssen Ihre volle Kündigungszeit aushalten!“

„Und ich widerstehe, daß ich keinen Augenblick länger hier bleibe, und ich bitte Sie inständig, mir meine Sache nicht so zu erschweren. Ich weiß wohl, daß ich Ihnen und Ihrer

werten Frau Gemahlin einige Dankbarkeit schuldig bin, aber es sind hier eben Verhältnisse eingetreten, die es mir zur unabweisbaren Pflicht machen, andere Wege einzuschlagen, als die Ihrigen sind. Ich bitte Sie nochmals, mich sofort zu entlassen!“

„Elisa,“ sagte die Rätin sanft, „auch meine Bitten fruchten nichts? Woher soll ich denn so schnell einen Ersatz für Sie nehmen? Und wer wird überhaupt imstande sein, Ihre Stelle entsprechend auszufüllen?“

Dem jungen Mädchen traten Tränen in die Augen. „Wollen Sie mich nicht länger, Frau Rätin, ich kann wirklich nicht anders.“

„Ja, das geht aber nicht so einfach, wie Sie denken,“ meinte der Rat halbsarig, „es gäbe nur eine Ursache für mich, Sie nicht länger in meinem Hause zu behalten, und das trifft bei Ihnen nicht zu.“

„Und worin bestünde diese?“

„Nur in dem Falle, daß ich Sie als die Mitschuldige Ihres Veters ansehen müßte, würde ich es ablehnen, länger mit Ihnen unter einem Dache zu verweilen.“

Da zog sie ihre Figur straff zusammen und sagte mit starrem Gesicht, das in diesem Moment wie aus Marmor gemeißelt aussah: „Nun denn, betrachten Sie mich ruhig als seine Mitschuldige. Und damit Gott befohlen!“

Sie wandte sich zum Gehen und begab sich mit festen, sicheren Schritten hinaus.

8. Kapitel.

Satinar kamte in seinem von allerlei merkwürdigem Plunder angefüllten Zimmer umher.

„Teufel,“ brummte er, „sich hier auszufinden, das ist aber wirklich ein Kunststück!“ Dann rief er laut durch die Tür: „Pedro, Herzensjunge, hast Du einen Moment Zeit?“

Aus dem Nebenzimmer klang die helle Stimme des Sohnes: „Aber natürlich, Vater, für Dich immer!“ Und im nächsten Augenblick stand der neugeborene Referendar schon im Gemach des Vaters und fragte: „Kann ich Dir hier irgendwie helfen?“

„Ja, mein Junge, das kannst Du. Ich suche nämlich ein Tagebuch, das mir sehr am Herzen liegt, und das ich wohl unbewußt unter den andern Sachen verpackt haben muß. Es hat einen braunen Ledereinband, auf dessen Vorder-

seite sich ein goldener Adler mit ausgebreiteten Schwingen befindet.“

„Nun, wir wollen es schon finden,“ meinte der Sohn freckbewußt und stürzte sich mitten unter den mit diesem Staub bedeckten Trübel, der an einigen Stellen Spinnweben zeigte.

„Ich suche es eigentlich nur,“ sagte der Alte während ihrer gemeinschaftlichen Anstrengungen, „um es Dir zum Lehen zu geben.“

Der Referendar hielt in seiner Arbeit inne, richtete sich empor und fragte erstaunt: „Also meinetwegen strengst Du Dich so an? Ja, warum soll ich denn das Lehen?“

„Mein Junge,“ antwortete der Vater zärtlich, „auf eine offene Frage eine offene Antwort. Du weißt, ich war zwei Mal verheiratet, Du stammst aus meiner zweiten Ehe. Das Tagebuch, das ich soeben suchte, enthält die Geschichte meiner ersten.“

„Und was soll ich damit tun?“ fragte der Sohn gespannt.

„Auch das will ich Dir erklären. Meine erste Frau war meine erste Liebe. Als ich zum Jüngling herangereift war, trat sie zuerst vor meine Augen und nahm dermaßen mein Herz und meine Sinne gefangen, daß ich vermeinte, ohne sie sterben zu müssen. Wie Du weißt, habe ich sie aber errungen, bin also nicht gestorben. Im Gegenteil, ich wäre beinahe daran zu Grunde gegangen, daß ich sie geheiratet habe.“

Er versank in tiefes Sinnen, so daß ihn sein Sohn nicht zu stören wagte. Endlich raffte er sich gewaltig wieder auf und sagte bestimmt: „Lieber Sohn, merke Dir vor allem für die Jahre, die jetzt für Dich kommen, eins: Die erste Liebe ist wohl für den Menschen das Schönste, was es in dieser Welt für ihn geben kann, und eine solche Glückseligkeit, wie diese ihm gewährt, kommt im späteren Leben niemals in diesem Maße wieder.“

„Aber jeder Traum muß schließlich ein Ende nehmen, und diese erste Liebe ist ein Traum, zu schön, um sich zu realisieren zu können. Denn was wir als junge Menschen lieben, ist durchaus nicht der augenblickliche Gegenstand, dem wir unser Herz zuwenden, sondern es ist nur das andere Geschlecht, es sind die Ideale und der Glorienchein, mit dem wir unsere Liebsten umgeben. Und nichts kann dieses Paradies mehr zerstören, als wenn wir in die Lage kommen, den Gegenstand unserer ersten Liebe an uns zu fesseln. Glaube mir,

gelöst werden, und ich bitte doch, zu beachten, daß in allen modernen Staaten das politische und soziale Leben auf dieses Ziel eingestellt ist, daß dieses Ziel eines gleichen Wahlrechts in einer großen Reihe von modernen Staaten bereits erreicht ist. In manchen Staaten weit hinausgehend über das, was der Ihnen vorgelegte Gesetzentwurf vorschlägt. Es ist auf die Dauer nicht möglich, daß sich Preußen dieser tiefgehenden Bewegung entzieht, daß in Preußen allein dieses gleiche Wahlrecht dauernd ausgeschlossen sein soll. (Sehr richtig! links.) Es ist ja auch möglich, gewisse Sicherungen vorzunehmen, die befürchten, allzu weitgehenden radikalen Folgen, die aus dem allgemeinen gleichen Wahlrecht sich ergeben könnten, zu beseitigen. In der Vorlage selbst sind ja bereits derartige Sicherungen enthalten. Andere sind an anderen Stellen wohl noch möglich. Es sind, wie ich höre, Anträge in Vorbereitung, die weitere Sicherungen einführen wollen. (Hört, hört! links.) Die Regierung wird diese Anregungen mit allem Ernst und allem Wohlwollen prüfen, und selbstverständlich ist die Regierung, die sich dafür eingesetzt hat, das gleiche Wahlrecht zur Durchführung zu bringen, zu gleicher Zeit fest entschlossen, dafür zu sorgen, daß die gefährdeten schädlichen Wirkungen dieses gleichen Wahlrechts möglichst verhütet werden. (Zustimmung.) Ich bezweifle nicht, daß dieses Ziel erreicht werden kann.

Es ist ja doch überaus wünschenswert, daß wir jetzt und daß wir bald vor eine Entscheidung kommen. Das öffentliche Leben — wenn das auch nicht immer in die Erscheinung tritt — dreht sich zurzeit im Bewußtsein des ganzen Volkes um die Frage des gleichen Wahlrechts. (Zustimmung links und im Ztr. — Widerspruch rechts.) Die Ansichten darüber können ja verschieden sein, das bezweifle ich nicht. Ich kann nur sagen, daß ich mich bemüht habe, bis in die letzte Zeit hinein Fühlung zu nehmen, um mit der Stimmung der verschiedenen Volksschichten zur Kenntnis zu bringen. Da ist mir immer wieder entgegengetreten: die Frage des gleichen Wahlrechts muß zur Entscheidung gebracht werden! (Lebhafter Beifall.)

Es ist schon heute wiederholt darauf hingewiesen worden, wie notwendig es ist, in unserem Volke die Einmütigkeit, die es in diesem Kriege bewiesen hat, zu erhalten. Unser Volk ist geradezu bewundernswert in seiner einmütigen Haltung. Ich glaube, es wird ein weiterer Schritt zur Stärkung und Steigerung dieser Einmütigkeit sein, wenn Sie von allzu weitgehenden Gegenständen in dieser Frage jetzt zurücktreten wollen. Jetzt liegt die Sache so, jetzt sind wir noch in der Lage, die Forderung, die gegeben worden ist und eingelöst werden muß, einzulösen, ohne schwere Erschütterungen befürchten zu müssen. Jetzt kann die Forderung eingelöst werden, indem zu gleicher Zeit diejenigen Sicherungen gegeben werden, die im Interesse eines ruhigen stetigen Fortschreitens des Staatslebens notwendig sind. Das, was wir jetzt geben können, das müssen wir vielleicht, wenn es heute abgelehnt wird, in einiger Zeit unter schweren Erschütterungen des Volkslebens, deren Gefahren wir gar nicht übersehen können, uns abringen lassen. (Hört, hört! links.) Das gleiche Wahlrecht kommt! Es kommt, wenn nicht heute, so doch in absehbarer Zeit. (Sehr wahr!) Es kommt entweder ohne schwere Erschütterungen, oder es kommt nach schweren inneren Kämpfen. Darum lautet die Frage jetzt: Meine Herren! Wie wollen Sie sich dazu stellen? Wollen Sie jetzt die Hand zu einer Verständigung reichen, die uns jetzt dahin führen kann, schwere Erschütterungen zu vermeiden und solche Sicherungen schon jetzt vorzunehmen, die uns vor solchen schweren Erschütterungen in Zukunft bewahren? Oder wollen Sie die Verantwortung auf sich nehmen, diese schweren Erschütterungen herbeizuführen durch eine Ablehnung, die doch das von Ihnen gewünschte Ziel nicht haben kann? (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Hg. Dr. v. Heydebrand (konf.): Das jetzige Wahlsystem wirkt durchaus mittelfreundlich. Wir machen es nicht mit, an die Stelle des Mittelstandes den Einfluß der unterschiedslosen Masse zu setzen. Der Landtag hat ganz andere Aufgaben als der Reichstag, und wir wollen den Landtag nicht den Sozialdemokraten ausliefern. Ob Minister darüber fallen oder das Haus aufgelöst wird, wir werden den Mut haben, für unsere Überzeugung vor die Wähler zu treten.

Staatsminister Dr. Friedberg: Die Schuld daran, daß wir jetzt im Kriege derartiges verhandeln müssen, tragen diejenigen Parteien, die früher die Reform verhindert haben.

Hg. Dr. Forst (Zentr.): Wir werden unseren Standpunkt in der 3. Lesung eingehend begründen. In der 2. Lesung wird ein Teil meiner Freunde gegen das gleiche Wahlrecht stimmen, die große Mehrheit aber dafür.

Mittwoch Weiterberatung.

Das gleiche Wahlrecht in zweiter Lesung abgelehnt!

WTB. Berlin, 2. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorseht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

WTB. Berlin, 2. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde § 1 der Wahlrechtsvorlage (Wahlberechtigung) in einfacher Abstimmung in der Kommissionsfassung angenommen.

es war sicher am besten für Romeo und Julia, daß sie starben, ehe sie sich näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. So starben sie im höchsten Liebesrausch, eines nur dem andern gehörend und in ihm lebend, und das war schön, das war göttlich; wehe ihnen, wenn sie leben geblieben wären, wenn sich Capuletti und Montecchi versöhnt hätten und das Glück ihrer Kinder gegnet, ihre Liebe hätte einen traurigeren Ausgang genommen, als es der Tod war.

Mit fragendem Bächeln hatte der Sohn den seltsamen Auseinandersetzungen des Vaters gelauscht. Er zerbrach sich den Kopf, um eine Ausanwendung zu ergründen.

„Du begreifst jedenfalls noch immer nicht, wo ich damit hinaus will?“ fuhr der Vater fort, als er den Eindruck seiner Worte auf den Sohn bemerkte. „Nun, ich meine doch, daß das nicht so schwer für Dich sein kann.“

„Dahin wolltest Du denn, daß ich Dein Tagebuch lesen soll?“

(Fortf. folgt.)

nommen, damit ist der Antrag Braun (Soj.) wonach die Wahlberechtigung mit dem vollendeten 20. Lebensjahre ohne Unterschied des Geschlechts beginnt, abgelehnt, ebenso der Antrag Aronsohn (Fort. Volkspartei), wonach die Bestimmung über die dreijährige Staatsangehörigkeit gestrichen werden soll. § 2 (Ausschluß von der Wahlberechtigung) stand heute nicht zur Debatte. Bei § 3 wurde der sog. Antrag wie gemeldet abgelehnt.

§ 3 des Kommissionsbeschlusses, der ein mehrstimmig Wahlrecht vorseht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Das Getreide aus der Ukraine.

Interquidatles aus der neuen Volksrepublik.

300 Millionen Rub = 1800 Millionen Kilogramm Getreide hat die Ukraine vor dem Kriege produziert und davon weit mehr als die Hälfte an das übrige Ausland abgegeben.

Ob ich im Kriege infolge schlechter Düngung — die Vieh-Requirierung nahm dem Landwirt das Vieh und den Dünger — und der Wegschleppung fast der gesamten männlichen Bevölkerung der Ertrag sicher ganz erheblich zurückgegangen ist, ist mit einem ganz bedeutenden Ueberschuß zu rechnen. Die Vertreter der Ukraine versprachen bei dem Friedensschlusse so erhebliche Mengen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn damit aller Einschränkung überhoben gewesen wäre. Als dann die ukrainische Regierung, die „Rada“, Kernen sollte, stellte sich die Unmöglichkeit dieser Forderungen heraus; die

Bauern verhielten sich ablehnend.

versteht das Getreide usw. Deutschland stand damit vor einem unlöslichen Rätsel — Dann kam die Revolution der Bolschewiki gegen die „Rada“, die übrigens ebenfalls sozialistisch ist. Die Rada mußte deutsche Hilfe herbeiführen, und diese deckte auch die ukrainischen Getreidebestände auf. Die Bauern hatten vielfach das Getreide aufgespeichert, schlecht aufbewahrt, verderben lassen, hatten ungeheure Mengen in der privaten — heimlichen! — Spiritusverfertigung der Zarenregierung bei Kriegsbeginn! — Schnapsbrennerei vergeudet; englische Heerei hatte noch ein übriges getan, um den Zurückhaltewillen der Landleute zur Leidenschaft, zum Fanatismus aufzufachern.

Die deutsche Besatzung nahm die Sache in die Hand. Sie verhalf der Rada zu dem ihr zustehenden Einfluß, sorgte für die Säuberung des Landes von den Bolschewiki-Banden — jetzt sind wir dabei in der Krim angelangt — und beobachtete auch die landwirtschaftliche Notwendigkeit. Der Führer der deutschen Expedition, General Eichhorn, erließ eine Anweisung, worin es u. a. hieß:

„Daß dort, wo die Bauern nicht das ganze Land der Gemeinde bestellen können, wo aber noch Gutsbesitzer vorhanden sind, diese die Bestellung beorgen sollen, ohne daß dadurch der gesetzlichen Verteilung des Landes auf die Bauern durch die Landkomitees vorgegriffen wird. Die Gutsbesitzer dürfen in solchem Falle von den Bauern an der Bestellung nicht gehindert werden.“

Nicht der Anbauzwang als solcher stieß auf Widerspruch, sondern der Zwang für die Gutsbesitzer, das Land zu bebauen. Darin sah man einen deutschen Vorstoß gegen die sozialistischen Grundzüge der Rada und einen Versuch, die Aufteilung des Landes an die Landbesitzer zu verhindern. In diesem Sinne vollzog sich auch die Mitteilung an das ukrainische Volk. In der russischen Zeitungsübersetzung des Befehls ist der Text an dieser Stelle genau in sein Gegenteil verkehrt worden. Dort heißt es, „und in diesen Fällen dürfen schon die Landkomitees dem Gutsbesitzer das Land zur gerechten Verteilung des Landes unter die Bauern nicht mehr abnehmen“. Dieser Widerspruch wurde dann einer Redeempörung der Rada zugrunde gelegt und dabei sprühten natürlich Funken der Erbitterung.

Deutschland wird sich aber durch diese Aufregung nicht beirren lassen. Man liebt den deutschen Schulmeister nicht, aber später wird man ihm danken, daß er die Ukraine wieder zu ihrem alten Wirtschaftswerte und darüber hinaus gehoben hat. W. A.

Die bisherige ukrainische Regierung gestürzt.

Berlin, 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des West-Silowaker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhaftet gewesenen Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hing übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. April 1918. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern entwickelten sich in einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe. Nördlich von Boormezeele und Groote Kierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Doker in die feindlichen Linien eindringende Sturmabteilungen stießen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Verlauf dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Doker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmel aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

An der übrigen Front blieb die Gefeßstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bardar und Dojan-See brach ein nach mehrtägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unseren Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiborg erobert!

Berlin, 30. April. (WTB.) Das finnische Hauptquartier meldet: Wiborg ist erobert. Wiborg ist der wichtigste Bahnknotenpunkt im südöstlichen Finnland. Von hier führt die Hauptbahn nach Petersburg.

In Mazedonien

Haben sich wieder lebhaftere Kämpfe entwickelt. Die Bulgaren berichten: In mehreren Stellen der Front nördlich von Bitolia im Gernabogen und östlich vom Dobropolje war die beiderseitige Feuerstätigkeit zeitweise lebhafter. Festlich vom Wardar hält das heftige Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen an. Im Wardar- und im Strumatal Fliegertätigkeit auf Seiten des Feindes.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Doker und Dranseler zu größerer Heftigkeit auf. Frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich, gegen Dranseler vorzudringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserm Feuer zusammen.

Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch.

Vorhöfe in die feindlichen Linien südwestlich von Noyon und über den Oise-Aisne-Kanal bei Baresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten.

Finnland.

In verzweifeltsten Kämpfen versuchte der Feind unsere Linie nördlich von Labastehus und bei Rahti zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnlandische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraine.

In der Krim haben wir Feodosia kampflos besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtl. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Suze-Bach, bei Montdidier, Boffigny und Noyon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefeßstätigkeit auf Erkundungen beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front war die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden reger. Kleinere Vorhöfe des Feindes wurden abgewiesen.

Osten.

Ukraine.

Vor Sewastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

4100 Quadratkilometer in Rußland gewonnen.

Innerhalb 5 Wochen haben die Deutschen während der großen Westoffensive über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, d. h. in 44 Wochen, während ihrer Niesensoffensiven im Jahre 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 561 Quadratkilometer buchen. Die Deutschen haben also in der so viel kürzeren Zeit das 7½fache des Gesamtgeländegewinns der Entente erzielt.

Ypern — hoffnungslos.

Die schweizerischen Mäler bringen einen neuen Pariser Habascommentar, der zum ersten Male davon spricht, daß man möglicherweise mit einer Befreiung Yperns durch den Feind rechnen müsse. Eine weitere Habasnote besagt, daß der Feind seinen Vorstoß nördlich des Kemmel, in der Richtung de Rist, fortsetze. Die Schlacht wolle von neuem an der ganzen Front von Dranseler bis zum Kanal Ypern-Comines.

Vermischte Nachrichten.

W bleibt Pfingsten zu Hause! Ihr Schade! der Reich, schwächt unsere Militärkraft! Der Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich an die Zentralbehörden des Reiches gewandt. Die Beamten, Unterbeamten und die Personen im privatrechtlichen Dienstverhältnis werden von neuem darauf hingewiesen, daß es vaterländische Pflicht eines jeden ist, die Eisenbahnen besonders während der Festtage nur in den allerdringenden Fällen zu benutzen. Es sollen nur solche Ausflüge unternommen werden, die ohne Bahnfahrten ausgeführt werden können. Diese Mahnung gilt vor allem denen, die Wandervereinigungen und ähnlichen Vereinen angehören. Eine derartige Mahnung wird auch an alle Privatpersonen ergehen.

„Gut Duft!“ „Gut Qualm!“ war früher die Parole von Rauchflut, und die „Güte“ des Qualms wurde z. B. bei Beträugeln nur noch abertausend durch Eifer, mit dem die Beträugelten in den Saal sp. . . . Jetzt wird die Parole geändert. Jetzt heißt es „Gut Duft“. Ein tieferer Schwab hat die Kultur-entwicklung erreicht. Er hat ein „Pfeifenfüllmaterial“ erfunden aus Habersrost mit dünnem Hufstisch (im Volksmund Kogghupen genannt). Das Kraut brennt hübsch und hinterläßt eine schöne weiße Asche, wie von den Havannas. — Mit einem anderen Tabakersatz versorgt ein anderer Schwabe seine Pfeife. Der raucht die sogenannten Schälfe von seinen Haselnußschalen. Die dünnen vorjährigen streift er ab, ehe sie abfallen dürfte sie in einem Blech auf dem Ofen, was dann zerrieben einem ff. Feinschnitt gleichkommt.

niße Haupt-
tenpunkt. im
die Haupt-
ft. Die Sub-
front nörd-
vom Do-
zeitweise
Heuer
Stellungen
Bilgerstät-
Mai 1918.
Laß.
n Abkömml-
auf. Frisch
versuchten ber-
mehrfacher
omme führten
weillich von
esnes brachten
tung.
Feind unsere
hti zu durch-
Höfchlagern.
ng Wiltberg
los befehlt.
ndendorf.
2. Mai.
aß.
Bayern und
un verändert.
dem melberges
ce-Bach, bei
ch auf. Im
andungen be-
temberg.
französische
meine Vor-
Widerstand.
von uns be-
ndorf.
en während
ratfionmeter
schon Zeit,
nsen im
bei Aras
ratfionmeter
der so viel
ndegewinn
inen neuen
Male davon
e Befestigung
eine weitere
vorstoß nörd-
ot, fortsehe.
ngen Front
omines.

Wiltberg, 2. Mai. (Gannerhumor.) Nachts wurde bei einem hiesigen Landwirt ein mehrere Zentner schwerer Eber aus dem Stalle gestohlen und in einer Arbeiterhütte in der Nähe des Dorfes zerlegt. Daß die Täter noch eine gewisse Frechheit an den Tag legen, bewies die Aufschrift an der Stalltür des Landwirts, die von den Dieben hinterlassen wurde: „Wegen großer Hungersnot erlitt der Wiltberg den Heldentod.“

Der Dieb in Offiziersuniform. Vor einigen Tagen wurde in Leipzig ein Mann verhaftet, der eine Infanterieoffiziers-Uniform trug, aber nicht recht in diese hineinpassen wollte. Bei der Prüfung an Uniform stellte es sich heraus, daß er kein Offizier, wohl aber ein langgesuchter fahnenflüchtiger Soldat aus Lautersdorf gebürtig war. Man hatte in ihm einen Menschen ertrapt, der sich schon seit Monaten in Leipzig einmietet und nach kürzester Frist aus dem Wohnungen verschwand unter Mitnahme wertvoller Gegenstände, meist Wäsche, Kleider, Schmuckstücken.

Bergigte Liebesgaben. In der Form einer Speise, die mit zwei Rollen gemahlener Aspirintabletten gemischt war, schickte die Kriegerfrau Franziska Feuer aus Neubrandenburg vergiftete Liebesgaben ihrem Manne ins Feld, um sich dadurch seiner für immer zu entledigen. Sie wartete täglich auf die Todesnachricht, und als diese nicht eintraf, sandte sie nach einiger Zeit noch eine vergiftete Sendung an ihn ab. Diesmal in Gestalt eines Bleichzuckers mit Rum, dem sie eine gehörige Menge Salzsäure beimischte. Durch Anbeutungen ihres zwölfjährigen Sohnes, der die Pakete mit dem fingierten Absendernamen zur Post tragen mußte, kam die Polizei dem Anschlage auf die Spur und konnte die Schandtaten der Frau aufdecken und letztere nebst ihrer Freundin Lucinde Legow, die ihre Helferin war, hinter Gitter und Mauer legen. In die Angelegenheit sind auch noch zwei Soldaten verwickelt, die bei den beiden Frauen wohnten. Beide wußten von den verbrecherischen Anschlügen, machten aber keine Anzeige, sondern ließen die Tat ruhig zu.

Eine gemeingefährliche Briefschreiberin. In der sich ein Mensch in Gera, der Kriegerfrauen, deren Männer im Felde stehen, Briefe schreibt, wonach die Männer verstorben oder gefallen seien. Leider ist der Briefschreiber nicht zu fassen.

Die Frauen kämpfen für ihr Vieh. In der Gemeinde Strehlen in Bayern fand Viehenteignung durch die Kommission von Weingütern statt. In Freiburg mußte die vier Mann starke Kommission, um Forderungen zu entgegen, die Flucht ergreifen, wegen Angriffs mit Mistgabeln durch aufgeregte Frauenpersonen.

Hochwasser in Niederhessen. Wollenbrücke in der Riegner Gegend verursachten einen Bruch des Eisenbahnammes Wegnig-Goldberg. Die Schienen wurden unterpflückt. Noch in der Nacht wurde an der Wiederherstellung der Strecke gearbeitet. In Riegner stehen viele Straßenteile unter Wasser, einige hundert Höfe sind überschwemmt, die Keller bis oben voll Wasser. Die Gahnauer Mäe war in der ganzen Breite zum Strom geworden, der mit einer Wallhöhe von einem halben Meter jeden Verkehr unmöglich machte.

Gegen die Ausbreitungen der Ruhrgefahr. Der Kreisverordneter des Hirschberger Kreis-Ausschusses. Wer sich danach mehr Nahrungsmittel beschafft, als er während seines Aufenthaltes im Niesengebiet braucht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder zu hoher Geldstrafe verurteilt, ebenso der Verkäufer. Solche Güter werden von der Lebensmittelversorgung des Kreises ausgeschlossen und müssen mit 24stündiger Frist von den Vermietern gelündigt werden. Vermieter, die der Hankerei der Fremden Vorschub leisten, werden ebenfalls von der Lebensmittelversorgung ausgeschlossen. Ihr Betrieb kann während des Krieges geschlossen werden.

87,7 Milliarden Mark Kriegsanleihen. Im Zentralausschuß der Reichsbank wurde festgestellt: „Das bisherige Ergebnis der Anleihe ist — mit Ausschluß des Umlaufes — nunmehr auf 14 766 247 100 Mark festgestellt, über 1 1/2 Milliarden Mark mehr, als die bisher größte, die sechste, Kriegsanleihe erbracht hat, und die noch ausstehenden Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch läuft, werden die Gesamtsumme der vollen 15 Milliarden noch weiter annähern. Von den bisher bewilligten 124 Milliarden Mark Kriegskrediten sind damit 87 730 000 000 Mark in langfristigen Anleihen konsolidiert.“

Raucherkarte in Österreich. Nach einer solchen (vielleicht) Verordnung soll in Österreich die amtliche Raucherkarte eingeführt werden. „Danach bekommt jeder Raucher 6 Zigaretten, 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Tabak pro Woche. Die Verordnung tritt in 8 Wochen in Kraft.“

Uns Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 3. Mai. Wie im vorigen Jahre, so findet auch in diesem Jahre eine Erhebung der Sanitätskarte bei den Landwirten statt. Die Landwirte werden daher auch diesmal gebeten, den damit beauftragten Personen, die in den nächsten Tagen zu erwarten sind, ihre Arbeit zu erleichtern und die besten Flächen zu Papier zu bringen, damit auch die Angehörigen, für den Fall der Hauswirt nicht anwesend sein sollte, die nötige Auskunft geben können.

Laasphe, 3. Mai. Der Marburger Verkehrsverein richtet im März dieses Jahres an die Eisenbahndirektion ein Gesuch, den Zug Erndtebrück ab 1.45, Laasphe ab 2.40, bis Marburg durchgehen zu lassen. Darauf ist folgende Antwort erfolgt: Dem Antrage kann unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen nicht entsprochen werden. Der jetzt nur zwischen Laasphe und Buchenau verkehrende Personenzug 799 dient zur Entlastung des Personenzuges 761 und als Gegenzug zu dem Arbeiterzug 752 W., Buchenau ab 6.09, Laasphe an 7.01 Uhr. Wir können die Büge in ihrer jetzigen Lage nicht entbehren.

Laasphe, 3. Mai. In der Woche vom 21. bis 27. April kamen im Kreise Wittenstein zur Anmeldung: 5 Diphtheriefälle (1 in Arfeld, 1 in Laasphe, 3 in Sassenhausen), 2 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Laasphe, 1 in Sassenhausen).

Erndtebrück, 3. Mai. Der am 15. d. Mts. in Kraft tretende Sommerfahrplan weist für die hiesigen Strecken mancherlei Veränderungen auf, die zu beachten sind. Der bisher hier abgehende Frühzug 6.01 wird bis Biedenkopf durchgeführt. Der zweite Zug fährt wie bisher 10.45 ab Erndtebrück, 11.37 ab Laasphe, 1.10 in Marburg. Der bisher Mittags 1.08 hier

eintreffende Zug trifft 1.40 hier ein und fährt 1.45 weiter bis Laasphe, wo er 2.40 eintrifft. Zug 761 fährt 5.29 ab Erndtebrück, 6.25 ab Laasphe, 7.57 an Marburg. — Zug 767 fährt an Wochentagen ab Kreuztal 7.58, ab Erndtebrück 9.04, an Laasphe 9.55 abends. — Derselbe Zug fährt an Sonntagen ab Kreuztal 7.10 nur bis Erndtebrück, wo er 8.18 eintrifft. Außerdem ist noch ein Zug vorgesehen, der 8.42 abends von Kreuztal ab und bis Erndtebrück fährt. — Sonntags wird nur Zug 755 ab Erndtebrück 10.45, an Laasphe 11.37 gefahren. — Umgekehrt bleibt der Frühzug Montags, sowie am 10. und 21. Mai ab Erndtebrück 8.58, ab Erndtebrück 4.30 wie bisher bestehen, ebenso Zug 754 ab Laasphe 5.33, ab Erndtebrück 6.36, an Kreuztal 7.45 und Zug 760 ab Laasphe 8.11, ab Erndtebrück 9.18, an Kreuztal 10.22 vorm. Zug 762 fährt jetzt ab Marburg 2.33, ab Laasphe 4.09, ab Erndtebrück 5.25, an Kreuztal 6.26 nachm. Zug 752 kommt von Buchenau ab 6.09, ab Laasphe 6.56, ab Erndtebrück 8.33, an Kreuztal 9.38. Dieser Zug fällt an Sonn- und Feiertagen auf der Strecke Buchenau-Erndtebrück aus. Die Büge 754 und 752 werden auch Sonntags gefahren. — Auf der Altenhundem-Strecke fährt an Sonntagen ein Frühzug ab Erndtebrück 5.12, an Altenhundem 6.14 und ein Abendzug ab Erndtebrück 6.15, an Altenhundem 7.12. Umgekehrt fährt an Sonntagen nur der Zug 1832 ab Altenhundem 8.36, an Erndtebrück 9.31 vorm. — Der Fahrplan für die Wochentage auf dieser Strecke bleibt wie bisher bestehen. — Am ungünstigsten bleibt noch immer der Verkehr zwischen hier und Werleburg. — Der bisher 4 Uhr nachm. von Werleburg abgehende Personenzug fährt vom 15. Mai ab schon mittags 12.46 ab Werleburg und trifft 1.35 hier ein und der bisher abends 9.15 hier abfahrende Zug fährt von da ab erst 10.00 und trifft 10.33 in Werleburg ein. Außerdem fährt täglich ein Güterzug mit Personeneinsparung, ab Erndtebrück 10.50 vorm, an Werleburg 1.15 nachm.

Eingefandt.

Laasphe, 3. Mai. Wenn man die Tagesberichte und die Berichte der Kriegsverichterhalter in den letzten Wochen liest und daraus erfieht, was für Heldentaten unsere Brüder namentlich im Westen tagtäglich verrichten, um unsere Heimat und unsere Fluren vor dem Ueberfall unserer Feinde zu schützen und steht, wie wenig dankbar sich die Heimat gegenüber unseren Helden zeigt, die nun schon seit beinahe 4 Jahren alle ihre Kraft und Leben und Gesundheit für uns opfern, dann ist es doch wirklich beschämend, wenn an der in der Zeitung vorher bekannt gemachten „Andacht für unsere gefallenen Helden“ so wenig Teilnahme gezeigt wird. Die letzte Andacht wurde am Charfreitag in der hiesigen Kirche abgehalten, wo außer den gewöhnlich den Gottesdienst besuchenden paar Männer und Frauen niemand erschienen war. Ist das nicht beschämend für alle, ist das der vielgepriesene Dank des Vaterlandes? Gehen wir auf das Land in unserem Kreise, im Kreise Biedenkopf und Marburg, da nimmt die ganze Gemeinde regen Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen, auch der Kriegerverein ist vertreten. Könnte es denn hier in Laasphe nicht ebenso sein und jeder Abkömmling unseren Helden die letzte Ehre geben. W-d.

Bekanntmachung.

Die Termine für die Graben- bz. Wiesenschäufen der öffentlichen Wi.fengemeinschaften sind wie folgt festgelegt:

Freitag, den 10. Mai

9 Uhr Wiesengemeinschaft Erndtebrück, am oberen Wehr am Bahnhof beginnend.

3 „ Laasphe, am Bahnhof am Bahnhof beginnend.

4 1/2 „ Niederlaasphe an der Ortslage beginnend.

Sonntag, den 11. Mai

8 Uhr Herberlsbauken, am unteren Ende bei Laasphehütte beginnend.

9 „ Banke — Banketal, am unteren Ende beginnend.

10 „ Auerbachthal, am oberen Ende beginnend.

11 „ Godelsbachthal und Immenstein, am unteren Ende beginnend.

1 1/2 „ Niesel, bei Bindensfeld beginnend.

4 „ Feudingen, bei Feudingebütte beginnend.

Die Genossenschaftsverbände ersuche ich, an den Terminen teilzunehmen. Ich erwarte, daß die notwendigen Unterhaltungsarbeiten nach Möglichkeit vollendet werden.

Berleburg, den 30. April 1918.

Der c. Landrat. gez.: Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung der Stadt Laasphe.

1. Im Geschäft Hoch wird gegen Vorlage der Butterkarte Speiseöl à Liter 5,60 M. abgegeben und zwar:

Buchstabe A—Z am Samstag

R—S am Montag

2. Im Geschäft Hink werden Deringe à Pfd. 1 M. abgegeben.

3. Die Ausgabe von Eiern erfolgt am Sonnabend den 4. d. Mts. in der Milchverkaufsstelle und zwar an die nicht Hühner haltenden Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—D von 9—10 1/2 Uhr vorm.

E—H „ 10 1/2—12 „

Zur Ausgabe gelangen pro Person 5 Eier. Preis ein Ei 32 Pfg.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Die Familien mit den Anfangsbuchstaben T—Z werden bei der nächsten Verteilung berücksichtigt.

4. Am Samstag Vormittag wird in der Schulkasse VI Hühnerfutter verabfolgt und zwar

Buchstabe A—G von 8—10 Uhr vorm.

H—P „ 10—12 „

Q—S „ 3—5 „ nachm.

Es werden für jedes Huhn, für welches Eier abgefordert sind, 2 Pfund Hühnerfutter ausgegeben; außerdem an Hühnerbesitzer, welche ihrer Ablieferungsspflicht pünktlich, voll und ganz nachgekommen sind, ein weiteres Pfund Hühnerfutter.

Ferner können sämtliche Hühnerbesitzer für je 3 abgeforderte Eier 1 Pfund Hühnerfutter erhalten.

Für die abgeforderten Eier wird der für die Sammelstelle vorgeschriebene Preis gezahlt.

Laasphe, den 2. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Für die vielen uns anlässlich unserer Silbrenen Hochzeit von nah und fern zugewandenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Walle u. Frau
Thusnelda geb. Roth.
Laasphe, den 30. April 1918.

Ihre Vermählung zeigen an:

Carl Munker
Minna Munker
geb. Schneider.

Berleburg, den 3. Mai 1918.

Allen Freunden und Bekannten sage ich infolge meines Wegzuges von Erndtebrück nach Köln-Kalk ein

herzliches Lebewohl!

Friedrich Irie, Zugführer.

Bekanntmachung.

Von Montag den 6. Mai d. Js. ab erhalten sämtliche vollmilchversorgungsberechtigten Personen unter Vorlage der Milchkarten die ihnen zustehende Milchmenge in der städtischen Milchverkaufsstelle Königstraße Nr. 3. Der direkte Verkauf von Vollmilch durch die Kuhhalter an die Verbraucher ist von dann ab untersagt. Die Milch wird in besonderen in der Verkaufsstelle vorräumigen Milchkäfigen abgegeben. Der Preis für 1 Liter Vollmilch beträgt 35 Pf. — Ueber die Verteilung von Magermilch erfolgt noch eine besondere Anordnung.

Die Ausgabe der eingangs erwähnten Milchkarten erfolgt am Sonnabend den 4. d. Mts., nachm. von 2—4 Uhr in der Milchverkaufsstelle.

Die Kuhhalter, welche zur Ablieferung von Milch an die Verkaufsstelle aufgefordert sind oder noch aufgefordert werden, haben die Milch in tadellos sauberem Zustande jeden Vormittag von 7—8 Uhr in der Milchverkaufsstelle abzuliefern.

Ich weise hierbei darauf hin, daß die Milch regelmäßig durch den zuständigen Nahrungsmittelkommissar untersucht wird.

Die Bezahlung der abgelieferten Milch erfolgt alle 10 Tage.

Laasphe, den 2. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Das Bürgermeistertum ist am Samstag, den 4. d. Mts. geschlossen; die Krankenkasse ist dagegen geöffnet.

Laasphe, den 2. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Sommer-Saatgetreide

(Weizen, Roggen, Gerste) ist eingetroffen. Ich bitte daher die Bezieger um sofortige Einsendung der Saatkarten und Füllsäcke. Da Hafer nicht zu beschaffen ist, empfehle als Ersatz Gerste anzubauen.

Auf Hafer ausgestellte Saatkarten können mir zur Umänderung durch das Landratsamt eingereicht und kann dagegen anderes Saatgetreide sofort in Empfang genommen werden.

W. Menke, Siegen,
staatl. genehmigte Saatgut-handlung,
Ferneprecher 136 und 695.

Brennholzverkfeigerung

Die Fürstliche Oberförsterei Laasphe

versteigert am Freitag, den 10. Mai 1. J., nachmittags 2 Uhr, in der Gastwirtschaft der Brauerei Wösch in Laasphe nachstehendes Brennholz aus den Distrikten Neesbach, Nasseheide, Untere Hohenkopf, Saustall und Große Goldtaube:

563,25	rm	Buchenschnittholz I. Cl.
66,50	"	" II. "
5,50	"	Eichenschnittholz I. "
32,65	"	Eichenschnittholz II. "
1	"	Nadelstammholz II. "
62	"	hartes Stammholz.
553	"	" Altstumpf.

Laasphe Creditverein

e. G. m. u. S.

Die Statutenmäßige

Generalversammlung

des Laasphe Creditvereins findet am

Sonntag den 5. Mai d. J., nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn Carl Schuppert (Steintweg) statt. Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1917 und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von Vorstands- u. Verwaltungsratsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 2. Mai 1918.

Der Vorstand.

Platzarbeiter, Hilfsarbeiter, sowie Klempnerlehrlinge sofort gesucht.

Gebr. Berg, Weidenau-Sieg.

Abt. Eisen- u. Blechwarenfabrik.

Wir errichten in allen Bezirken noch

Sammelstellen

zum Sammeln von Wildfrüchten, insbesondere

Waldbeeren, Himbeeren, Pilzen etc.

nach den Anordnungen der Wildfruchtgenossenschaft. Guter Verdienst.

Sauerländische Obst- u. Gemüse-Industrie, G.m.b.H., Meschede.

Kaufmännische Organisation für den Reg.-Bez. Arnsberg der Wildfruchtgenossenschaft der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin.

Sächs. Wendepflüge

offert billigt

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Str. Biedenkopf.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur 60 Pfennig kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

An Liebesgaben für das Rote Kreuz gingen ein:

Kentmeister Müller, Feubingen, 10 Mk., Beiträge der örtlichen Sammelstelle aus dem Januar 1918 in Laasphe 1959 48 Mk., Ungenannt 10 Mk., Heinrich Bomelsdorf, Garsbach, 3 Mk., Oberpostsekretär Gersjowski, Berleburg, 20 Mk., Land- und Gastwirt Georg Spies sen., Weidenhausen, 20 Mk., Gunzenhäuser, Laasphe, 5 Mk., Wärsche Richard Gb., Grubelbrück, 150 Mk., Buchhändler Adolf Freilich, Grubelbrück, 20 Mk., Kaufmann Ewald Schneider, Birkelbach, 60 Mk., N. N. Grubelbrück, 2000 Mk., Möllerei Berleburg, 100 Mk., Gemeindevorsteher Hansmann, Henschlar, 5 Mk.

Rote Kreuz-Sammlung der örtlichen Sammelstelle Laasphe:

Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, 1000 Mk., Fürstin Marie zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, 100 Mk., Hofkammer Schreiber, Laasphe, 20 Mk., Schlossermeister Wilsch, Laasphe, 5 Mk., N. N. Laasphe, 30 Mk., Bürgermeister Berensmann, Laasphe, 10 Mk., Mühlenbesitzer Otto Straß, Laasphe, 50 Mk., Gerichtsrat Murray, Laasphe, 10 Mk., Christian Dürr, Laasphe, 2 Mk., Schneider Afflerbach, Laasphe, 5 Mk., Postmeister Wegner, Laasphe, 10 Mk., Oberpostsekretär Niederquell, Laasphe, 3 Mk., Postsekretär Langenbach, Laasphe, 5 Mk., Post-Assistent Finger, Laasphe, 2 Mk., Jurgardt, Laasphe, 5 Mk., Rentant Bergmann, Laasphe, 5 Mk., Frau Oberförster Egeln, Laasphe, 5 Mk., Gerbereibesitzer Fischer, Laasphe, 20 Mk., Oberförster Röhmer, Wittgenstein, 50 Mk., Fabrikant Oßerath, Laasphe, 200 Mk., Kammerdirektor Oßerath, Laasphe, 100 Mk., N. N., Laasphe, 100 Mk., N. N., Laasphe, 5 Mk., Radenbach, Schmedder, 50 Mk., Bedienstete Station Laasphe, 11 Mk., Arbeiter Amalienhütte, 5 Mk., Direktor Feder, Amalienhütte, 200 Mk., Hegemeister Udenbach, Reimkuth, 10 Mk., Postmeister Klingender, Schumannshausen, 30 Mk., Gräfin Ida zu Waldeck und Pyrmont, Emmaburg, 25 Mk., Prinzessin Thella zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Emmaburg, 25 Mk., Friedr. Udenbach, Niederlaasphe, 5 Mk., Ludwig Schöffel, Fischelbach, 30 Mk., B. in A. 20 Mk., S. in B. 10 Mk., Gemeinde Hesselbach, 25 Mk., Wilsch, Bernshausen in Bernshausen 5 Mk., Fabrikbesitzer Chr. Bang, Friedrichshütte, 100 Mk.

Für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:

Schule in Bomelsdorf 18 Mk., 25 Pfg., Frauenhilfe Arfesh, 60 Mk.

Herrlicher Dank allen Gebern.

Berleburg, den 29. April 1918.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz:

J. B.: Weber, Schatzmeister.

Meine photographische Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittags von 2 Uhr an geöffnet.

Photograph Ernst Eschmann.

In Biedenkopf ist meine photogr. Anstalt auch an jedem Wochentag den ganzen Tag geöffnet.

Gothaer Lebensversicherungsbank

anf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mk. Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen. Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Zahnatelier M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

Quedlin

chemische Wäsche zu Hause

Vorzügliches

Reinigungsmittel

für

Wolle, Halbwolle, Seide.

zarte Gewebe, Gardinen usw.

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber Max Hintz

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefürsorge derjenigen Eingetragenen des diesjährigen Güterbezirks, welche für das Steuerjahr 1918 mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900.— Mk. zu einem fingierten Normalsteuersatz eingestuft sind, auf Grund dessen ihre Heranziehung zu den Kommunalabgaben erfolgt, liegt vom 2. Mai ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen das Rechtsmittel der Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten zu.

Wittgenstein, den 26. April 1918.

Der Kell. Gütervorkseher.

Auf zum Karussell!

Sonntag, den 5. Mai auf der Lache zum letzten Mal.

Dazu ladet höf. ein

Klenker & van Elkan.

400 Paar Frauenpantoffeln, Schnürstiefel

mit Holzsohlen, Nr. 36—40.

Ohne Bezugshelm.

Germania-Holzsohlen

50 u. 60 Pfg.

Schuhhaus

Carl Krämer,

Biedenkopf, Markt 5.

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse

unter Garantie tadelloser Ausführung. Umarbeiten schlecht passender Gebisse. Stützgebisse, Kronen, Plomben, schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen von Gebissen können mir durch die Post gesandt werden u. werden sofort erledigt.

Zahnärztin Formhals
Kreuztal, nahe a. Bahnhof.
Telefon 117.

Prima

Gelbflee

pr. Pfd. Mk. 2.50.

Prima

Rotflee

pr. Pfd. Mk. 3.50

offert

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Str. Biedenkopf.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebraucht oder neu jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Infolge günstigen Einkaufs

gebe ich ab

Zigarren

100 Stück von 29.— Mk. an.

ff. Liköre

die 1/2 Flasche 17.50 Mk.

Guten

reinen

Brantwein

das Liter 20.— Mk.

Preisliste gern zu Diensten.

Gust. Haupt, Ebringen.

Gewerbliche Fortbildungsschule Laasphe.

Der Unterricht der Fabrikarbeiterklasse beginnt von jetzt ab Dienstags und Freitags 7 1/2 Uhr abends in der Stadtschule.

Laasphe, den 30. April 1918.

Der Vorsitzende des Kuratoriums.

Berensmann.

Suche für den 1. Juli ein

gutes

Mädchen.

Frau Rechtsanwält

Steinweg,

Plettenberg,

Westfalen.

Ordentliches, ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

sucht zum sofortigen Eintritt

Frau Kaufm. Ernst Köh

Weidenau, Hochstr. 42.

Arbeiter,

Arbeiterinnen

und

jugendliche Arbeiter

für dauernde Beschäftigung

sucht

Joh. Oßerath,

Schumannshausen.

Wir suchen jugend-

liche

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.

Brennholz

und Schanzen

kauf

Edm. Stock, Solingen.

Futterkaff

zur Anochenbildung der

Schweine bestens geeignet,

offert billigt — Wiederver-

käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Str. Biedenkopf.

Gottesdienste in Laasphe

Sonntag Rogate, 5. Mai.